

Anleitung für Terrassen und Gehwege im Mörtelbett auf einer Betontragschicht (nicht befahrbar und nicht für überbauten Wohnraum)

Für die Serie Modena, Siena, Bologna und Milano

Welche Vorteile hat diese Methode?

- Wasserundurchlässiger Aufbau
- Starre und feste Verlegung (gebundene Bauweise)
- Unkraut kann kaum auf Belag oder Fugen wachsen
- Eindringen von Kleintieren in Fugen kaum möglich

Welche Nachteile hat diese Methode?

- Aufwendig und kostenintensive Verlegform
- Eindringende Feuchtigkeit kann zu Frostschäden oder Verfärbungen führen

1. Unterbau:

Der Untergrund muss für eine einwandfreie Verlegung tragfähig, wasserdurchlässig und frostsicher sein - d. h. kürzlich aufgeschüttetes Erdreich oder Lehmboden sind hierfür nicht geeignet. Bringen Sie eine mind. 15 cm starke Schotterschicht (5-42 mm) mit einem Gefälle von mind. 2-3 % zur Entwässerung oder Drainage abfallend ein. Diese Schicht sollte nicht zu stark maschinell abgerüttelt werden, damit Sie wasserdurchlässig bleibt und somit die Frostanfälligkeit der Terrasse vermindert wird.

2. Betontragschicht:

Die Tragschicht wird aus einer ca. 15 cm dicken Betonplatte hergestellt. Die genaue Stärke, Armierung und eventuelle Dehnfugen richten sich nach der Größe der Fläche bzw. nach dem Untergrund. Auch Abdichtungen zu den angrenzenden Gebäuden sind zu berücksichtigen. Hierzu sollten Sie eine Fachfirma beauftragen. Bereits die Betonplatte muss ein Gefälle von mindestens 2-3 % von Gebäuden aus abfallend zur Drainage oder Entwässerung aufweisen

3. Mörtelbett:

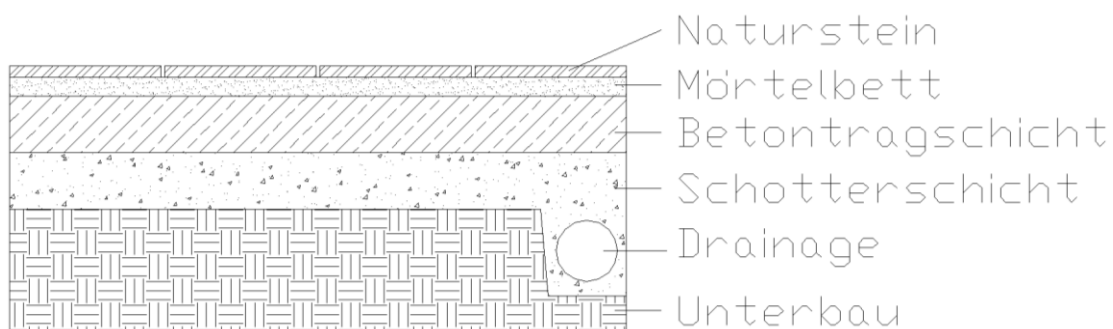
Die Oberfläche der Betonplatte muss ohne Risse, sauber, haftfähig und ausreichend fest sein. Die Haftung zwischen Beton und Mörtelbett kann durch eine Kontaktschicht verbessert werden. Auf die Tragschicht wird ein Mörtelbett von ca. 2 - 4 cm Stärke aufgebracht. Der verwendete Mörtel muß für Naturstein geeignet sein (hoher Trassanteil). Das Mörtelbett sowie letztendlich die verlegten Bodenplatten müssen ein Gefälle von mind. 2-3 % von Gebäuden aus abfallend zur Drainage oder Entwässerung aufweisen. Je rauer der Belag desto stärker sollte das Gefälle sein

4. Verlegung Bodenplatten:

Wegen natürlichen Farb- und Oberflächenschwankungen immer aus verschiedenen Paletten gleichzeitig verlegen. Um eine ausreichende Haftung zwischen dem Mörtel und den Platten zu erreichen, ist vor dem Einklopfen die Plattenrückseite mit sauberem Wasser abzuwaschen und eine Haftbrücke (Zementschlemme) aufzubringen. Es muss auf eine hohlraumfreie Verlegung geachtet werden, da es sonst zu Frostschäden kommen kann.

5. Fugen:

Die Fugenbreite sollte nicht unter 5 mm sein. Beläge mit naturgespaltenen Oberflächen oder handgeschlagenen Kanten benötigen eine breitere Fuge. Bei römischen Verbänden ist die Fugenbreite durch die Plattenformate vorgegeben. Die Fugen dürfen erst nach dem Austrocknen der Verlegemörtel mit einem nicht wasserdurchlässigen Fugenmörtel, der für Naturstein geeignet ist, verfüllt werden. Dehnungsfugen, die bereits in der Tragschicht vorkommen, müssen sich auch im Mörtelbett und am Belag fortsetzen und werden dauerelastisch geschlossen.



flairstone